



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1894

Ratingen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81493](#)

quadratischen Anlage, die sich im Norden über Haus Hain, den Schwarzen Graben, nach der Volkardey, im Süden von der „Alten Burg“ über Röttgen nach dem Gaterhof hin ausdehnte (G. PIEPER in der Heimatkunde 1879, S. 17. — Mitteilungen des Herrn Pfarrers H. FLIEDNER in Kaiserswerth).

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. dolorosae v. Mariae). Vom 14. Jh. an bis 1689 diente die Kirche den Klosterschwestern vom 3. Orden des h. Franziskus als Klosterkirche, 1689—1811 zugleich als Pfarrkirche, von 1811 ab ausschliesslich als Pfarrkirche. Die mit ihr in Verbindung stehende Kapelle wurde 1694 zu Ehren der Madonna durch Schenkung des Freiherrn von Vittinghoff gen. Schell erbaut. Die Kirche wurde 1871 abgebrochen und durch einen dreischiffigen gothischen Neubau von Rincklake ersetzt.

Pieta, Holz, Anfang des 16. Jh., in halber Lebensgrösse auf dem südlichen Seitenaltar.

Frühmittel-
alterl. Anlag.

Kathol.
Pfarrkirche

Pieta

RATINGEN.

J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handels-Städte Bergischen Landes (1729): Berg. Zs. XIX, S. 114, 121, 133. — JOH. SCHMIDT, Geographie und Geschichte des Herzogtums Berg, Aachen 1804, S. 58. — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 356. — v. MÜLMANN, Statistik I, S. 421. — J. H. KESSEL, Geschichte der Stadt Ratingen mit besonderer Berücksichtigung des ehemaligen Amtes Angermund, Köln und Neuss 1877, I. Urkundenbuch (weiteres nicht erschienen). Dazu B. J. LX, S. 148; Berg. Zs. XII, S. 259; v. SYBELS Histor. Zs. LII, S. 359. — Privilegien der Stadt: v. LEDEBUR, Allg. Archiv II, S. 61. — H. ESCHBACH, Die St. Sebastianus-Bruderschaft in Ratingen: Düss. Beitr. II, S. 68. — Alte Ansicht bei PLOENNIES, Topographia ducatus Montium (Düsseldorf, Staatsarchiv A. 31) Bl. 65. Vgl. Berg. Zs. XVII, S. 81 u. Suppl. — Eine breit angelegte Geschichte der Stadt Ratingen von H. u. P. ESCHBACH befindet sich in Vorbereitung.

Litteratur

Handschriftl. Qu. Im Stadtarchiv: 150 Urk. von 1276 an, davon 67 von LACOMBLET inventarisiert, die wichtigeren publiziert von KESSEL. Unter den Akten: Privilegien der Stadt, Stadtrechnungen, Verzeichnis der Erbbesitzer vom J. 1358, Verzeichnis der Liegenschaften vom J. 1539, Zunftbriefe, Verordnungen über die Bürgerwehr von 1400 ab, Ratsprotokolle vom J. 1542 ab, weiterhin Zunftbriefe, Litteralien über das Gasthaus, die Pfarrkirche, die Klöster und Kapellen der Stadt, die Stadt- und Honschaftsmühlen (ausführlich Wd. Zs. I, S. 411).

Handschriftl.
Quellen

In der Kgl. Staatsbibliothek zu München: Cod. lat. 10075, Calendarium cum multis notis ad historiam ecclesiae in Ratingen apud Düsseldorf pertinentibus, 13. Jh., fol., mit Zinsnotizen und Eintragungen vom 13.—15. Jh. (vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 178; LAMPRECHT, Verzeichnis niederrein. Urbarialien S. 29). — In der REDINGHOVENSchen Sammlung, Cod. germ. 2213, Bd. V, Bl. 454^a Zunftsordnungen von 1446, 1447, 1458, 1564, 1567, 1589; Bl. 475 Aufrichtung der Schützenbruderschaft vom J. 1434.

München

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Urk. und Akten aus Kessels Nachlass, 1892 erworben.

Düsseldorf

Im Gräflich von Speeschen Archiv zu Heltorf: Eine Reihe wichtiger auf Ratingen und das Haus „Zum Haus“ bezüglicher Urk. (s. u.) — Steuermatrikeln der Stadt Ratingen vom J. 1677 ab (Reg. III, III, Nr. XIV, conv. II u. III).

Heltorf

Im Stadtarchiv zu Gerresheim: Urk., Akten und Handschriften aus Kessels Nachlass, vom 15. Jh. ab, auf Ratingen bezüglich.

Gerresheim

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. ss. ap. Petri et Pauli). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 277; II, S. 228. — Ann. h. V. N. XXVI, S. 417; XXXI, S. 201. — AUS'M WEERTH, Kd. II, S. 42. — LOTZ, Kunstopographie I, S. 511. — OTTE, Handbuch der Kunsthäologie II, S. 84. — Inventarien von 1567 und 1568 bei KESSEL, U B. S. 368.

Geschichte

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: 9 Perg.-Urk. von 1487 an.

Die Kirche ist eine der ältesten Stiftungen des Bergischen Landes und wahrscheinlich von Kaiserswerth aus gegründet. Sie wurde im J. 1165 der Domprobstei zu Köln einverlebt (LACOMBLET, U B. I, Nr. 410. — KESSEL, U B. S. 6). Um diese Zeit entstand ein romanischer Neubau mit zwei Türmchen, der aber ein Jahrhundert später, bei dem grossen Brände des J. 1266, zum grossen Teil zerstört worden zu sein scheint. In den nächsten Jahren, während des raschen Aufblühens des Ortes (Ratingen wurde 1276 zur Stadt erhoben: LACOMBLET, U B. II, Nr. 696. — KESSEL, U B. S. 11), wurde die Kirche im Übergangsstile nach Westen erweitert. Endlich wurde die Kirche im 14. Jh. mit Benutzung der drei Türme in eine gotische Hallenkirche verwandelt. Am Ende des 15. Jh. machten sich grössere Reparaturen notwendig (1476 Notbauten erwähnt: Urk. im Stadtarchiv zu Gerresheim. — 1484 Klage über den Verfall: KESSEL, U B. S. 143). Um diese Zeit wurde die S. Annakapelle errichtet (urkundlich 1504 zuerst erwähnt). Im J. 1785 war das Dach gänzlich verfallen, so dass es über dem Hauptturm und über dem Langhaus (hier in einem einzigen Satteldach an Stelle der bisherigen drei Dächer) erneuert werden musste (Promemoria des Kölner Domprobsten vom 21. Dec. 1785). Dem beabsichtigten Abbruch der beiden Osttürmchen widerstande sich damals der Magistrat, indem das uralte Stadtsiegel die drei Thürme nachführte. Im J. 1892 wurde der Ostbau von den beiden Türmchen abgerissen und hier durch Heinrich Wiethase ein geräumiger Erweiterungsbau errichtet.

Einzelne
Bauperioden

In Material und Formensprache lassen die älteren Teile der Kirche die verschiedenen Bauzeiten noch genau erkennen (in den Abbildungen, Fig. 72 Grundriss, Fig. 71 Südansicht, ist die Gestalt der Kirche vor dem J. 1892 wiedergegeben). Die älteste romanische Kirche war ein dreischiffiger Bau aus Tuff mit zwei eingebauten Westtürmen. Von ihm sind die beiden Türme B und C und die Umfassungsmauern des Ostteiles erhalten. Diese Kirche wurde im 13. Jh. nach Westen verlängert und ihr ein mächtiger Westturm vorgesetzt. Bei dem Ausbau des Inneren zu einer gotischen Hallenkirche wurden die beiden älteren Türme B und C mit grosser technischer Geschicklichkeit derart unterfangen, dass ihre inneren Ecken auf zwei Säulen zu stehen kamen. Das Vorhandensein der Türme macht sich im Inneren nur durch ein näheres Zusammenrücken der Säulen bemerkbar. Der Westbau mit dem Turme besteht zum Unterschied von dem Ostteil aus Kohlensandstein, alle Profile aus Trachyt.

Beschreibung
Westturm

Der Westturm A erhebt sich auf einer Basis mit reich abgestuftem Sockelgesims und zeigt nach Westen im Unterstock das rundbogige romanische Portal mit zwei Säulen in den abgetreppten Gewänden, die sich über den zierlichen Blattkapitälern als Rundstäbe fortsetzen. Die eigentliche Thür ist durch einen horizontalen Sturz abgeschlossen, das Tympanon unggliedert, das ganze Portal ist rechtwinkelig von Lisenen eingerahmt. Darüber zieht sich um den ganzen Turm ein, Bogenfries in grossen Spitzbögen. Die Nord- und Südseite sind noch durch zwei Vertikallisenen in drei Felder zerlegt. Das zweite Stockwerk zeigt eine entsprechende Gliederung durch Vertikallisenen und denselben Spitzbogenfries, im dritten und vierten Geschoss ist jede Seite durch Vertikallisenen in drei Felder zerlegt und mit einem Rundbogenfries abgeschlossen. In jedem Einzelfelde des vierten Stockwerkes ein dreiteiliges

Fenster mit einer Säule in den Gewänden, die über dem das Kapitäl vertretenden Ring sich als Rundstab fortsetzt. Der mittlere Bogen ist gestelzt und wird von zwei Säulchen mit zum Kämpfer weit ausladenden Kelchkapitälen getragen. Die geschieferete,

Kathol.
Pfarrkirche



Fig. 71. Ratingen. Südansicht der katholischen Pfarrkirche.

ins Achteck übergeführte Haube vom J. 1785 ist geschweift und eingeknickt, auf den Ecken erheben sich kleine mansardenartig vorgebaute vierseitige Türmchen.

Die ersten beiden Joche des Langhauses sind aus Kohlensandstein ausgeführt, die Fenster, deren Masswerk herausgeschlagen und durch eiserne Rahmen ersetzt ist, sind mit Backsteinen eingefasst. Mit Ziegeln sind auch die zweimal abgetreppten Streben geflickt. Im ersten Joch an der Südseite ein Portal mit horizontalem Sturz.

Langhaus

Kathol.
Pfarrkirche
Osttürmchen

Ostteil

Anbauten

Innere
Turmhalle

Hallenkirche

Die eingebauten romanischen Türme sind fünfstöckig — in den unteren Stockwerken verputzt — jedes Geschoss in der einfachsten Weise durch schmale Lisenen und Rundbogenfries gegliedert. Im Oberstock nach jeder Seite zwei zweiteilige Fenster. Im südlichen ist die geschieferete Haube ins Achteck übergeführt.

Um den aus Tuff ausgeführten Ostteil ist das gleiche unter den Sohlbänken der Fenster hinlaufende Gesims wie am Westbau verkröpft. Der um den Ostbau geführte Tuffsockel ist auf der Oberfläche cementiert. Die Fenster sind wie im Westen mit Backsteinen eingefasst, die Streben mit dem gleichen Material geflickt. Der Ostbau läuft in einen aus fünf Seiten des Achtecks konstruierten Hauptchor D aus, dem zwei rechteckig geschlossene Seitenchörchen zur Seite treten. Im ersten Joch nach dem südlichen Türmchen an der Südseite ein von zwei Säulen flankiertes romantisches Portal, mit horizontalem Sturz die Thüröffnung geschlossen.

Nach Süden stiess die S. Annenkapelle F an (1891 beseitigt, in der Ansicht Fig. 71 weggelassen). Die an der Nordseite angebaute rechtwinkelige Sakristei E

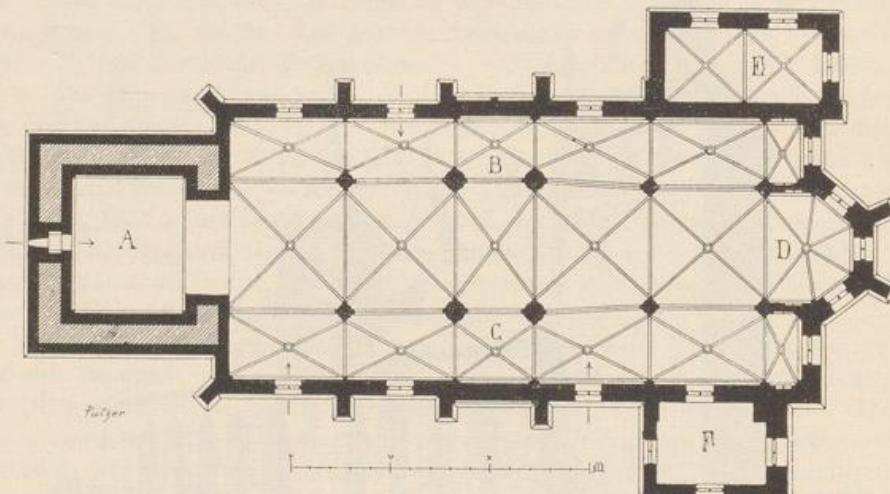


Fig. 72. Ratingen. Grundriss der katholischen Pfarrkirche.

ist über einem Bruchsteinsockel aus Backsteinen aufgeführt, nach Osten mit Benutzung einer den alten Bau entstammenden Tuffmauer. Nach Norden zwei einachsige Fenster, dazwischen eine spitzbogige Blende.

Im Inneren öffnet sich die Turmhalle mit einem gedrückten Spitzbogen gegen das Mittelschiff, die Ostmauer des Turmes hat hier die Breite von 2,30 m. Die Vorhalle selbst ist mit einem unregelmässigen Kuppelgewölbe überdeckt, in den Ecken kurze Säulen mit Kelchkapitälern. Durch die bedeutende Erhöhung des Bodens erscheint die Vorhalle noch schwerer und massiger.

Die nicht durch Gurte getrennten Kreuzgewölbe der Hallenkirche, deren Rippen einfaches Hohlprofil zeigen, ruhen auf fünf Säulenpaaren mit hohen Basen, denen je vier starke Dienste vortreten mit polygonalem Sockel und Kelchkapitäl. Die Sockelgesimse sind um die ganze Säule herum verkröpft, ebenso die Kapitale, die in der Kelchkehle höchst einsch and derb skulptierte gleichsam angeklebte überall wechselnde Blattreihen erhalten haben. An den nur durch eine Horizontallisene gegliederten Außenwänden entspricht den Diensten eine gleichstarke Dreiviertelssäule, an

Tafel VIII.



Gerresheim und Ratingen. Mostranten.

Ka
Pfar
Ostu

O

An

Innen
Turshalle

Hallenkirche

Die eingebauten romanischen Türme sind funktisch — in den unteren Stockwerken verputzt — jedes Geschoss in der einfachsten Weise durch schmale Lisenen und Kundiogenfries gegliedert. Im Oberstock nach jeder Seite zwei zweiteilige Fenster. Im südlichen ist die geschieferete Hauhe ins Achteck übergeführt.

Um den ans Tuff ausgeführten Ostteil ist das gleiche unter den Sölbänken der Fenster laufende Gesims wie am Westbau verkröpft. Der um den Ostbau geführte Tuffsockel ist auf der Oberfläche cementiert. Die Fenster sind wie im Westen mit Backsteinen eingefasst, die Streben mit dem gleichen Material gefickt. Der Ostbau läuft in einen aus fünf Seiten des Achtecks konstruierten Haupchor D aus, dem zwei rechteckig geschlossene Seitenchörchen zur Seite treten. Im ersten Joch nach dem südlichen Türmchen an der Südseite ein von zwei Säulen flankiertes romantisches Portal, mit horizontalem Sturz die Thürlöffnung geschlossen.

Nach Süden stieß die S. Annenkapelle E am (1891 beseitigt, in der Ansicht Fig. 71 weggelassen). Die an der Nordseite angebaute rechtwinkelige Sakristei F

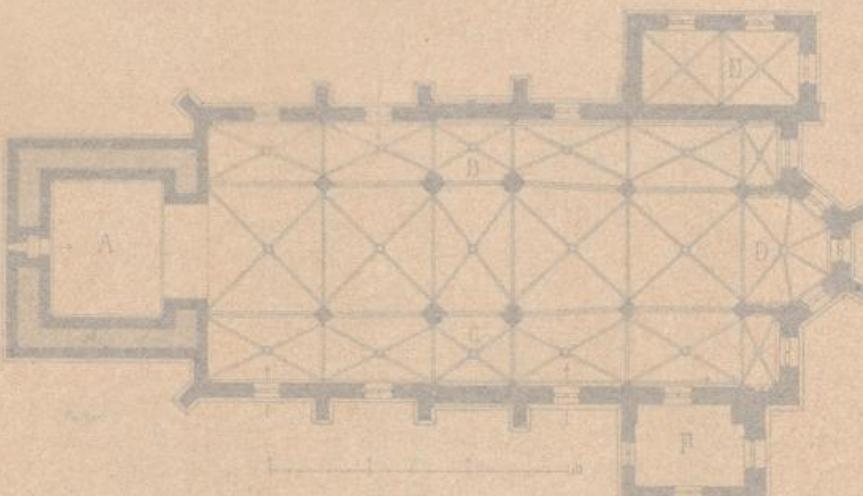


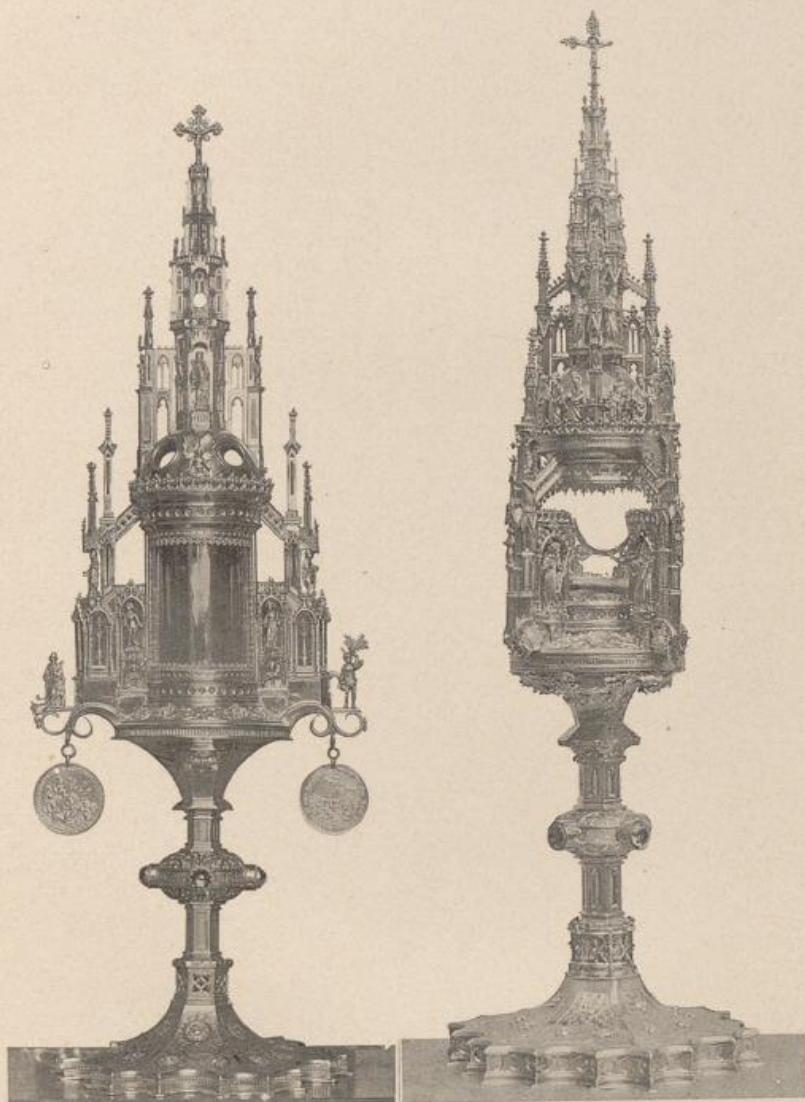
Fig. 72. Ratingen. Grundriss der katholischen Pfarrkirche.

ist über einem Bruchsteinsockel aus Backsteinen aufgeführt, nach Osten mit Benutzung einer den alten Bau entstammenden Tuflmauer. Nach Norden zwei einachsige Fenster, dazwischen eine spitzbögige Blende.

Im Inneren öffnet sich die Turmhalle mit einem prächtigen Spitzbogen gegen das Mittelschiff, die Ostmauer des Tarmes hat hier die Höhe von 2,30 m. Die Vorhalle selbst ist mit einem unregelmäßigen Kappengewölbe überdeckt, in den Ecken kurze Säulen mit Kelchkapitellen. Durch die bedeutende Erhöhung des Bodens erscheint die Vorhalle noch schwerer und massiger.

Die nicht durch Gurte getrennten Kreuzgewölbe der Hallenkirche, deren Rippen einfaches Hohlprofil zeigen, ruhen auf fünf Säulenpaaren mit hohen Basen, denen je vier starke Dienste vorstehen mit polygonalem Sockel und Kelchkapitell. Die Sockelgesimse sind um die ganze Stufe herum verkröpft; ebenso die Kapitale, die in der Kelchkehle höchst einfach und derb skulptierte gleichsam angeklebte überall wechselnde Blattreihen erhalten haben. An den nur durch eine Horizontalisene gegliederten Außenwänden entspricht den Diensten eine gleichstarke Dreiviertelstütze, an

Tafel VIII.



Gerresheim und Ratingen. Monstranzen.

der Turmmauer setzen die schmalen reichprofilierten Arkadenbögen und die Rippen auf Konsolen auf. Kathol.
Pfarrkirche

Die beiden Seitenchörchen, sowie die in der Längsachse der Kirche laufenden Umfassungsmauern des Hauptchores D sind durch zweiteilige Blenden mit Rundstäben gegliedert. Im Hauptchor ausserdem zwei tiefere spitzbogige Blenden in der Form von Piscinen, die eine als Sakramentsschrank dienend.

Die Sakristei E ist mit zwei Kreuzgewölben eingewölbt, deren Rippen in den Ecken auf Polygonalpfeilern (in der Südostecke durch eine Konsole ersetzt), an der Nordmauer auf einem einfachen Dienst, an der Südmauer auf einer Konsole ruhen. Sakristei

Kreuzigungsgruppe, lebensgross, von Holz, derbe und harte Arbeit des 16. Jh., schlecht polychromiert, in der Vorhalle. Kreuzigungs-
gruppe

Monstranz (Taf. VIII, 2. — AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XXIX, II, S. 42. — Ann. h. V. N. XXVI, S. 417. — Heimatkunde 1879, S. 86), 89 cm hoch, aus vergoldetem Silber, vom J. 1394, auf dem Fuss die Inschrift: BID VOR DEN PRIESTER DE DIT CLEYNHOYT AL UP BEREYT GEGEVEN HEET DESER SYNRE KYRKEN TO RATINGHEN TER EREN DES HEYLGEN SACRAMENTZ ANNO DOMINI MCCCXCIII. Geschenk des nachmaligen Domprobstes Bruno, der um 1394 Pfarrer in Ratingen war (BINTERIM, Denkwürdigkeiten VII, Teil III, S. 373. — HARLESS in den B. J. LX, S. 148). Monstranz

Der hohe sechsseitige Fuss ist am Rande à jour mit grossen runden Öffnungen durchbrochen, jedes der sechs Blätter dreimal ausgeschweift und mit feinen vertieft gearbeiteten gothischen Rankenornamenten verziert, ausserdem mit drei aufgestifteten Silberrosetten. Der meisterhaft gearbeitete sechsseitige Aufsatz zeigt in den durch Streben getrennten Fensteröffnungen unter Zinnen je eine Halbfigur eines musizierenden Jünglings. Der Schaft lädt zu einem runden Knauf mit vier Pasten aus, die mit (erneuten) Glasflüssen verziert sind, um den Knauf ein Silberband. Fuss

Der Kelchfuss des Krystallynders ist mit verschnittenem Laubwerk verziert, zur Seite des Cylinders vier reiche Strebensysteme mit an ihn angelehnten Bögen, unter denen je ein gelockter Jüngling mit den Passionsinstrumenten steht. Nach aussen je ein posaunenblasender Jüngling. In den Türmchen zweimal ein König, zweimal eine königliche Jungfrau. Krönung

Die Krönung erhebt sich in vier Stockwerken. Über dem mit Gitterwerk abgeschlossenen Baldachin stehen im Kreise um die Krystallkuppel die zwölf Apostel mit ihren Symbolen. An den vier Pfeilern des Aufsatzes wieder je ein musizierender Jüngling. An den vier Seiten des ersten Geschosses die Figuren von S. Gereon, S. Katharina, S. Petrus, S. Helena unter vorgekrugten, auf das reichste verzierten Baldachinen. Der in der reichsten Architekturgliederung sich erhebende Aufsatz schliesst mit einem (erneut) Kruzifix ab. Die Monstranz ist die bedeutendste des 14. Jh. am ganzen Rhein und in der Behandlung der architektonischen Ornamentik wie der Figuren gleich bewunderungswürdig, wahrscheinlich von dem gleichen Meister *Cois Eleia* (?) gefertigt (wegen der übereinstimmenden Behandlung des Fusses) wie die im Aufbau übrigens abweichende Monstranz zu Gerresheim (s. o. S. 103).

Zwei gotische Kelche, 16 und 17 cm hoch, 15. Jh.

Ciborium, 41 cm hoch, 17. Jh., mit dem Beschauzeichen I (L?) S und nicht erkenntlicher Marke.

Silberner Becher, 26 cm hoch, um 1600.

Kasel von rotem Sammet mit Stäben von 1621. Auf Goldstoff ein Kreuz mit Christus, darüber Gottvater, am Fusse Maria und Johannes und die h. Anna selbdritt, in die Figuren appliziert und in Lasurmanier ausgeführt, die Köpfe und das corpus in

Kelche
Ciborium

Becher
Paramente

Kathol. Pfarrkirche Seidenstoff. Zwei Wappen mit der Inschrift: ELEISABET VON DER ARCK ABDISSA, ANNA VON DER ARCK-BROICH ANNO 1621. Auf der Vorderseite drei Heiligenfiguren (verschlissen).

Glocken Kasel aus neuem violetten Stoff, auf den Stäben in Plattstich und Applikation Christus am Kreuz mit Gottvater, Maria und Elisabet, darunter: CHRISTIAN CLOUT RICHTER ZU ANGERMOND UND LANDSBERC UND MECHTELT VON VELDERHOFF SEIN HAUSFRAW ANNO 1617 D. 26. FEBR.

Glocken von 1498 und 1523 mit den Inschriften:

1. BENEDICAT ME DEUS, PATER CUSTODIAT ME DEUS FILIUS, PROTEGAT ME DEUS SPIRITUS SANCTUS. O MARIA MATER DEI MEMENTO NOSTRI. A. D. 1498. JOHANNES DE VENLO CUM FRATRE SUO ME FECIT.

2. SENT PETER IND PAUWELS HEISSCHEN ICH, IN DIE ERE GOTZ LÜDDEN ICH, DEN BÖSEN GEIST VERDRIEVEN ICH, DIE LEBENDIGEN ROIFEN ICH, DIE DOIDEN BECLAGEN ICH. JOHANNES VAN NUYS IND IGNAST SYN SON GOISSEN MICH A. D. 1523.

Evangel. Pfarrkirche EVANGELISCHE PFARRKIRCHE, im J. 1667 begonnen, die Weiterführung 1668 durch Pfalzgraf Philipp Wilhelm inhibiert, erst 1683—1685 vollendet, einfacher rechtwinkeliger Saalbau aus Bruchsteinen mit dreistöckigem Backsteinturm, im Inneren 1892 mit einer neuen rundum geführten hölzernen Empore versehen. Darin marmornes Epitaph des im J. 1702 verstorbenen Wilhelm de Muralto.

Kapelle HAUSER KAPELLE, bei dem Haus „zum Haus“ gelegen, barocker Bau des 17. Jh. aus Bruchstein mit kleinem Glockentürmchen ohne Schelle.

Heiligenhäuschen HEILIGENHÄUSCHEN vor der Stadt, inschriftlich vom J. 1709, derber mit einem Giebel abgeschlossener Aufsatz auf einem mensaartigen Unterbau.

Nicht erhaltene Anlagen Die Stadt besass Klöster und Niederlassungen der Beghinen, Minderbrüder, Karmeliter, Dominikaner, Augustiner, ausserdem eine Gasthauskapelle, eine Kreuzkapelle vor dem Oberthor, eine Kapelle U. L. Fr. an der Heiden (vgl. KESSEL, U B. S. 383 Index).

Stadtbefestigungen Anlage STADTBESTIGUNGEN. Die Anlage der Stadtbefestigungen begann sofort nach der Erhebung Ratingens zur Stadt im J. 1276; im nächsten Jahr erhielt die Stadt zu diesem Zwecke eine Accise (KESSEL, U B. II, S. 13). Von den Thorburgen werden die porta Vowinkel (Düsseldorfer Thor) und porta superior (Oberthor) schon in dem Ratinger Stadtbuch von 1362, die Lintorper porten 1380 zuerst erwähnt (KESSEL, U B. S. 38, 43). Durch diese Thorburgen war Lauf und Richtung der Mauer und des Stadtgrabens bestimmt: der Mauerring ist später nicht verändert worden.

Vorstädte Die Vorstädte, Oberdorf oder das Dorf, Bechem und Vohwinkel, die 1405 niedergebrannt worden waren (Koelhoffische Chronik: Deutsche Städtechroniken XIV, S. 742), wurden im 15. Jh. neu aufgebaut, sie waren mit einem Graben umgeben, der im Gegensatz zum Stadtgraben der Dorfgraben genannt wird. Die Vorstädte Bechem und Vohwinkel wurden im dreissigjährigen Krieg zerstört, das Oberdorf besteht noch.

Umbauten Im 15. Jh. wurde der Mauerring umgebaut, mit neuen Thoren und zum Teil mit neuen Türmen versehen. Zum Ausbau erhält die Stadt in den J. 1403 und 1442 Accisen bewilligt (KESSEL, U B. Nr. 50 u. 64). In der Stadtrechnung von 1437 werden Bauarbeiten „an den nyen werhusen ind anderen werhusen“, sowie „an der stat wercke“ erwähnt. In der Stadtrechnung von 1444 wird berichtet, dass „wachhuyser“ und „trapen an de wachhuyser“ erbaut worden, es wird an dem „porthuys an der Lyntorper portz“ und an dem „porthuys up dem dorpe“ gearbeitet. Die Stadtrechnung von 1460 berichtet: „In diesem 1460. iahr ist der kornsturn sambt beiliegender mauren gebawet“, die Stadtrechnung von 1468 berichtet: „In diesem jahr ist der torn zwischen der

Düsseldorfer und Beckemer (Bechemer) porten gezimmert'. Die Stadtrechnung erwähnt weiter den kleinen torn, den kucktorn, den buessertorn, den nuwen torn by der overporten, an denen gearbeitet wird. Die Stadtrechnung von 1471 bemerkt: ,In diesem 1471. Jahr ist der windmühlenthorn ferner gebawet'; die Stadtrechnung von 1479—1480: ,In diesem Jahr ist der thurm nächst der Lintorfer pfortzen, den man jetzt den trinsen-torn nennet, gebawet'.

Stadt-
befestigungen

Im Anfang des 16. Jh. tritt eine neue Reparatur ein, im J. 1510 heisst es, die Stadt sei ,an portzen, tornen ind gehuchten nederfelliich ind abouwich worden'. Die Stadtbefestigung, die im 17. Jh. arg mitgenommen worden war (KESSEL, UB. Nr. 250), wurde erst 1807 endgültig aufgegeben (Akten im Stadtarchiv zu Gerresheim).

Der Mauerring bestand eigentlich aus drei parallel laufenden Mauern, die auf der Westseite noch fast vollständig erhalten sind. Zunächst laufen hier im Abstand von 2,50 m zwei Mauern hin, die innere 50 cm, die äussere 75 cm stark, deren Zwischenraum mit Steinen und Erde ausgefüllt ist, so dass hier ein nach beiden Seiten geschützter breiter Gang auf der Höhe der Befestigung entstand. Vor der äusseren

Stadtmauer



Fig. 73. Ratingen. Türme der Stadtbefestigung.

Mauer liegt der 23 Schritt breite Zwinger, der wieder mit einer Mauer abschliesst. Dahinter liegt der ehemalige Stadtgraben, der Brandteich. Diese Anlage gleicht im wesentlichen der Befestigung von Zons (vgl. ausführlich in den Kunstdenkmälern d. Kr. Neuss), doch ist der Mauerring in der gleichen Form nicht um die ganze Stadt geführt. An der Südostseite ist der Raum zwischen beiden Mauern 4,50 m breit, an der Nordseite ist nur noch eine einfache 75 cm breite, 1,70—2 m hohe Mauer erhalten.

Mauertürme

Von den Mauertürmen sind noch drei erhalten (Fig. 73). Zunächst auf der Nordostseite der 8 m hohe aus gewaltigen Quadern bestehende ,dicke Turm' von einer ganz außerordentlichen Stärke, an der Ostseite findet sich in der Höhe von 2,50 m die mit rechteckiger Hausteineinfassung versehene Eingangspforte, die auf den hölzernen Wehrgang führte. Ein zweiter Rundturm, der ,kleine Turm', findet sich an der Südseite, nur 6 m hoch und aus kleineren Blöcken zusammengesetzt, die Mauer 1,70 m stark. Im Erdgeschoss findet sich ein ehemals nur von oben zugängiges Kuppelgewölbe, der alte Zugang befindet sich in der Höhe von 4 m über dem Erdboden. Endlich ist einer der viereckigen späteren Türme erhalten, der 1471 errichtete Windmühlenturm, der ursprünglich, wie noch in Oberwesel, Bacharach, Neuss u. s. w., nach innen offen war. Es ist jetzt in ihn ein kleiner sehr malerischer Fachwerkbau ein-

11

gefügten. An der Südseite finden sich ausserdem noch zwei halbrunde Rondele in der Stadtmauer (bis 1889 im Ganzen 3,70 m hoch, seitdem um 2 m abgetragen).

Rathaus

RATHAUS, am Markte, ein mächtiger zweistöckiger aus Bruchsteinen errichteter Bau mit starken Mauern und geschweiften und abgetreppten Giebeln, im J. 1751 restauriert (Jahreszahl am Giebel). An der Südwestecke eine Madonnenstatue des 16 Jh. auf einer Konsole, an der Nordwestecke nur die Konsole erhalten. Im Sitzungssaal die Brustbilder des Pfalzgrafen Karl Theodor und seiner Gemahlin, bez.: A. WISSELINCK PINXIT 1766; dann das Porträt des Kurfürsten Johann Wilhelm in voller Rüstung bez.: WARDENBACH FECIT 1717.

Haus
'zum Haus'

HAUS ,ZUM HAUS'. v. MERING, Geschichte der Rittergüter, Burgen u. s. w. in den Rheinlanden X, S. 89. — H. FERBER in den Beitr. VII, S. 106. — v. STEINEN, Westfäl. Geschichte IV, S. 414. — J. STRANGE, Beitr. zur Genealogie der adeligen Geschlechter XI, S. 57. — FAHNE, Geschichte der Kölnischen Geschlechter I, S. 142; II, S. 56. — KESSEL, U. B. S. 385.

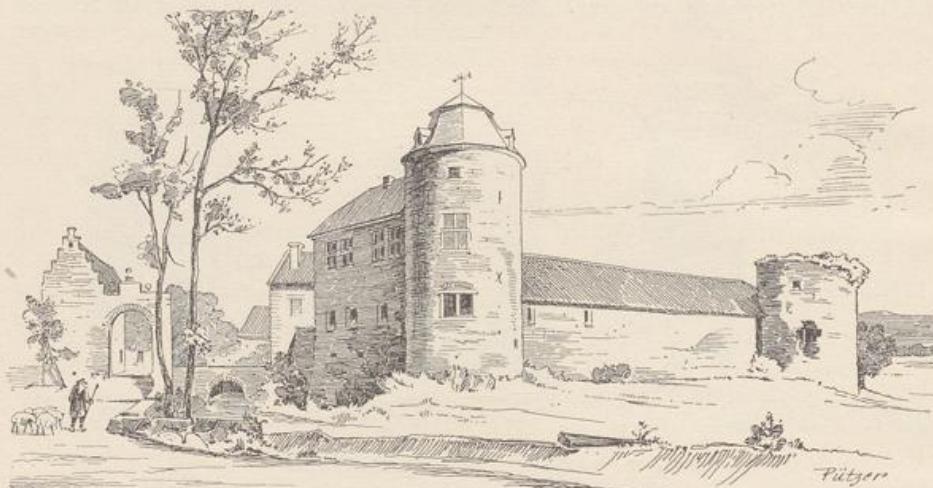


Fig. 74. Ratingen. Haus 'zum Haus'.

Handschriftl.
Quellen

Handschriftl. Qu. Im Gräflich von Speeschen Archiv zu Heltorf: Urk. und Akten von 1343 ab (Inv. III, III, I, conv. 1—7, II, 1, III, 1, IV, V, 1, 2).

In der Kgl. Staatsbibliothek zu München: Genealogie des Geschlechtes in der REDINGHOVENSCHEN Sammlung, Cod. germ. 2213, Bd. LIV, Bl. 75.

Geschichte
Beschreibung
Das Haus war der Stammsitz der Herren vom Haus (Huisse), die schon 1393 erscheinen. Um 1568 kam das Gut durch Heirat an Dederich von der Horst, 1685 durch Verkauf an Philipp Wilhelm Freiherrn von Zweiffel für die Summe von 28000 Reichsthalern. Im J. 1783 wurde das Haus durch Ambrosius Franz Reichsgraf von Spee käuflich erworben. Jetziger Besitzer ist der Reichsgraf Franz von Spee zu Heltorf.

Die eigentliche Burg ist eine Anlage des 14. Jh., die am Ende des 16. Jh. umgebaut ward, und gleich der Stadtbefestigung von Ratingen von grosser Regelmässigkeit, eine von Gräben umgebene rechtwinkelige Anlage mit einem Rundturm in dreien der Ecken und einem übereck gestellten rechteckigen Thorturm in der vierten (Fig. 74). — Rekonstruktionszeichnung bei G. A. FISCHER, Schloss Burg und andere Burgen des Rheinlandes S. 48, Fig. 43). Der Thorturm, zu dem eine Brücke führt, ist drei-stöckig und mit einem einfachen Satteldach überdeckt, das Portal selbst ist vermauert.

Von den Rundtürmen ist nur der an der Südwestecke gelegene noch ganz erhalten in der Höhe von drei Stockwerken mit der geschweiften und gebrochenen Haube des 16. Jh. Die beiden übrigen Rundtürme stehen ohne Dach da, der an der Südostecke gelegene trägt eine grosse Bresche. Das anstossende Herrenhaus, von dem die Ost- und Nordmauer noch dem ältesten Bau angehören, während die übrigen Mauern in Fachwerk erneuert sind, zeigt an der Aussenseite noch vier der alten gothischen Fenster mit Steinkreuzen und in Eisenankern die Zahl 1596. Rechtwinkelig an das Herrenhaus stösst ein langer einstöckiger Trakt mit Stallungen; diesem gegenüber liegt ein neu gebauter Pferdestall. In der Mitte des inneren Burghofes jetzt eine grosse Düngergrube.

Die aus dem 16. Jh. stammende Vorburg war ursprünglich gleichfalls von Mauern und Gräben umgeben. Erhalten ist nur der Thorbau, das grosse rundbogige Portal, mit Scharten in dem von drei Steinkugeln gekrönten Aufsatz und zur Seite ein hoher dreistöckiger Bau mit sechsmal abgetrepptem Giebel. Die Abschlussmauer der Vorburg nach Osten fehlt; an die übrigen Mauern sind neuere Wirtschaftsgebäude in Fachwerkbau angelehnt worden.

Haus
zum Haus'

Vorburg

URDENBACH.

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. Die evangelische Gemeinde entstand um 1580, war 1596 selbständig (AL. HERMANS, Geschichte von Benrath S. 44), die Kirche wurde 1691 erbaut. Saalbau aus Backstein mit flacher Holzdecke und kleinem vierseitigen geschiefernten Dachreiter mit geschweiftem Helm. In den Fenstern in Glasmalerei zwölf bürgerliche Wappen von 1694 und 1695.

Evangel.
Pfarrkirche

WITTLAER.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (tit. s. Remigii). ALDENKIRCHEN in
den B. J. LV, S. 213. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 277.

Kathol.
Pfarrkirche

Die Kirche, in der 1. H. des 12. Jh. erbaut, wird schon 1144 unter den Besitzungen des Frauenstiftes Vilich genannt (LACOMBLET, U B. I, Nr. 350). Sie war ursprünglich nur eine Kapelle auf dem Wittlaerer Hofe, erscheint aber Ende des 13. Jh. schon als Pfarrkirche (Urk. von 1292: LACOMBLET, U B. IV, Nr. 676). Die Kirche, die 1702 bei der Belagerung von Kaiserswerth beschädigt worden, wurde 1708 wiederhergestellt, die romanischen Fenster vergrössert, der Turm verunstaltet, ein Spritzenhäuschen angefügt. Von 1868—1871 stilgerecht restauriert unter Leitung des Regierungsrates Krüger durch Vincenz Statz, der Turm erst 1878 durch Schrey aus Duisburg. Die stark gewichenen Seitenschiffmauern wurden erneuert.

Geschichte

Dreischiffige Pfeilerbasilika aus Tuff, im Lichten 25 m lang, 14,50 m breit. Der vierstöckige romanische Turm ist in den beiden unteren Geschossen ungegliedert und zeigt nur im Erdgeschoss nach Westen ein einfaches romanisches Portal (erneut) mit zwei Säulen mit Würfelkapitälern in den Gewänden. Das dritte und vierte Stockwerk sind durch Vertikallisenen und Rundbogenfries gegliedert, im vierten Stock je zwei romanische Rundbogenfenster mit einfacher Mittelsäule und Würfelkapitäl. Unter der vierseitigen einfachen geschiefernten Haube ein einfaches Gesims.

Beschreibung
Turm

Das Mittelschiff ist im Obergaden (Fig. 75) überaus reich gegliedert mit neun rundbogigen Blenden, deren Bögen an den Ecken auf Vertikallisenen, dazwischen auf

Äusseres